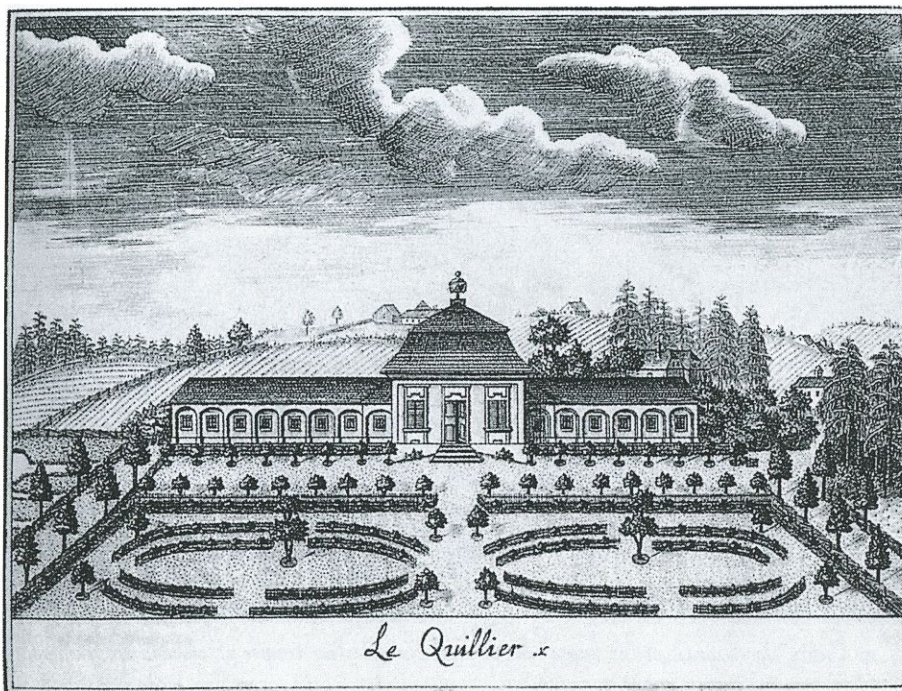


BAROCKBERICHTE

44/45



Abb. 1: Le Quillier, Kupferstich von J. F. Karl, 1792. Aus: *Vue et Prospect des différentes Parties du Parc près du Château de Freuden-hain à Passau. Passau.*



Adolf Hahn

Der Gurker, Passauer beziehungsweise Salzburger Architekt Johann Georg Hagenauer (1748-1835)

Der jüngste der künstlerisch begabten Hagenauer-Brüder wurde am 20. Februar 1748 in Straß, Gemeinde Ainring, Obb. geboren¹ und begann als Praktikant bei seinem Bruder am Salzburger Hofbauamt, wo Wolfgang Hagenauer² eine privat geführte „Bauamt-Zeichenschule“ unterhielt. Er scheint erstmals auf, als seine Brüder Wolfgang und Johann Baptist³ die Klagenfurter Priesterseminarskirche 1767 im Auftrag des Lavanter Fürstbischofs Josef Franz Anton Graf Auersperg⁴ errichteten. Johann Georg dürfte zwischen 1768 und 1775 an der Wiener Akademie der Bildenden Künste Architektur studiert haben⁵ und bezog von Salzburg ein Stipendium von jährlich 48 Gulden, das unter Erzbischof Colloredo 1774 überprüft und nach 1775 gestrichen wurde. Johann Georg war 1774 zusammen mit seinem Bruder Johann Baptist in Wien, und führte nun, ähnlich wie Melchior Hefele, den Berufstitel „k.k. Architekt“. Um 1770 entwarf Johann Georg das Schloss Stadelhof bei St. Donat, Pflugern⁶, und vor 1772 wurde ein Eisenwerk in Hirt⁷ nach seinen Plänen errichtet, beide im Bezirk St. Veit an der Glan, Ktn. Die Wahl des Bischofs Auersperg⁸ in der Nachfolge Colloredos – dieser war am 14. März 1772 zum Salzburger Oberhirten gewählt worden – zum Gurker Fürstbischof am 18. Oktober 1772 brachte Hagenauer einen Mäzen. Um 1777 wurde Johann Georg im Zusammenhang mit einer Reparatur im

Schloss Weitwörth⁹ erneut in Salzburg erwähnt. Leopold Mozart wusste den Seinen zu berichten: „... wegen dem H. Hagenauer, Architect, ist nun die Sache auch in Bewegung, er will fort, und der Fürst [Colloredo] sucht ihn ... aufzuhalten!“¹⁰ Im Brief vom 16. März 1778 nach Paris erzählte Vater Mozart: „... der Architect Hagenauer ist mit dem Bischof von Gurk abgereiset, die Residenz in Gurk auszubauen, wird aber nicht mehr (zurück) kommen, der Erz[ischof] hat ihn abscheulich, wie einen Bueben tractiert und ihm izt 10 thaler geschenkt.“¹¹

1778 begann Johann Georg mit dem Neubau von Schloss Pöckstein¹² / Zwischenwässern für Bischof Auersperg, seinem Kärntner Hauptwerk. Hagenauer wählte für das Schlossgebäude ein hochbarockes Salzburger Vorbild, die Edmundsburg auf dem Mönchsberg (Sebastian Stumpfegger, 1699), dem ein französischer Regelpark mit Mittelachse, Springbrunnen, geschnittenen Bosquetten und einem Labyrinth einbezogen wurde. Etwa gleichzeitig wurde Schloss Kolnhof¹³ in St. Veit an der Glan umgebaut und klassizistisch Fassadiert. 1780 errichtete Johann Georg für seinen Bischof ein neues Alumnat¹⁴ (Priesterseminar) in Straßburg und 1781 das Florianidenkmal¹⁵ am Klagenfurter Heu-Platz in Form eines von einem Prisma ummantelten Pyramidenstumpfes. Damals bewarb er sich um Stelle und Salär eines

landschaftlichen Baumeisters; ersteres wurde am 17. Februar 1781 bewilligt, letzteres abgelehnt. Johann Georg Fassadierte 1781 den Ossiacherhof in Klagenfurt, Wiener Gasse 10¹⁶, entwarf 1782 den Tabernakel für die Schlosskapelle Pöckstein¹⁷ und ging, als der Gurker Bischof Auersperg am 15. Mai 1783 zum Fürstbischof in Passau gewählt worden war, mit diesem in die Donaustadt, wo er am 18. Juni 1783 zum Passauischen Baudirektor ernannt wurde. Hier, wo von 1763 bis 1773 der in Wien akademisch ausgebildete Architekt Melchior Hefele¹⁸ die Residenz frühklassizistisch erneuert hatte, errichtete Johann Georg 1783 für Auersperg das Passauer Stadttheater¹⁹ und den Redoutensaal mit einem Café²⁰, sowie 1784 Schloss Straß²¹ bei Passau für den Passauer Domherrn Thomas Graf Thun; er nahm 1786-1787 Pläne des Schlosses Rannariedl²² auf, entwarf 1787 eine gedeckte Brücke über die Ilz bei Passau, ein neues Amtshaus und 1786 ein Conversationshaus als Mittelpunkt einer Badeanlage in Hacklberg (1910 abgerissen).

Im Jahr 1790 entstanden Schloss Haidenhof²³ für den Passauer Domherrn und zugleich Mattseer Stiftspropst Leopold von Hanxleden und als Johann Georgs Passauer Hauptwerk für (seit 1789) Kardinal Auersperg das im französischen Stil mit Ehrenhof angelegte Lustschloss Freu(n)denhain²⁴ samt seiner ausgedehnten „sentimentalischen“

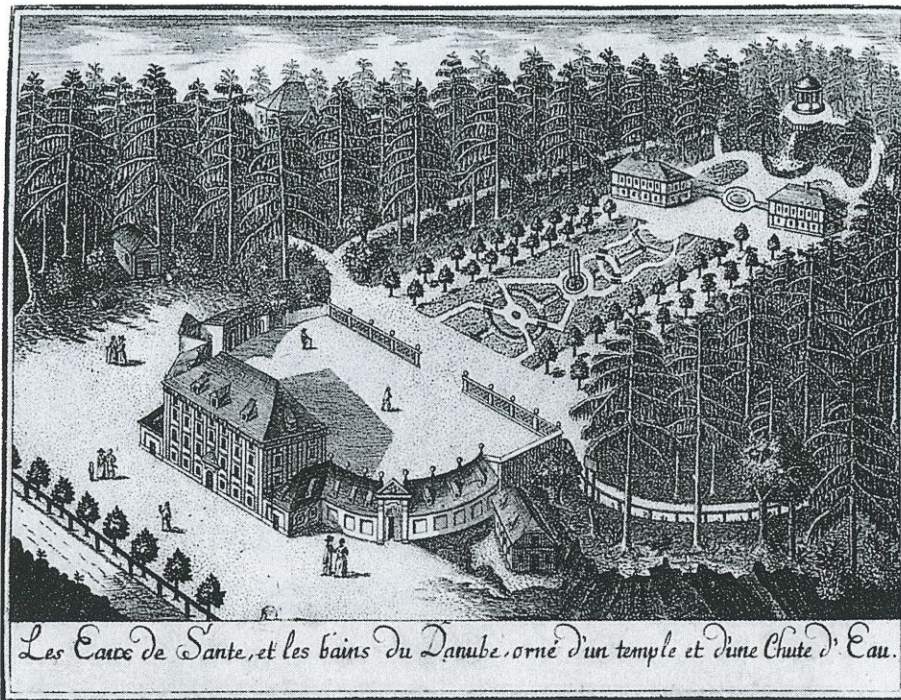


Abb. 2: Les Eaux de Sante, et les bains du Danube, orné d'un temple et d'une Chute de' Eau, Kupferstich von J. F. Karl, 1792. Aus: *Vue et Prospect des différentes Parties du Parc près du Château de Freudenhain à Passau*. Passau.

Parkanlage, in dessen „Hammeu“ Auersperg 1795 verschied.

Bald danach kehrte Johann Georg in seine Heimatstadt zurück, wo er nach dem Tod seines ältesten Bruders Wolfgang IV. (1801) und nach der Säkularisation des Hl. Römischen Reiches deutscher Nation (1803) unter der Regierung des Kurfürsten Ferdinand, zu dessen Kurfürstentum auch Passau gehörte, am 22. Aug. 1803 zum Salzburger Hofkammerrat und Hofbaudirektor mit einem Jahresgehalt von 1200 fl. und freiem Holzbezug ernannt wurde²⁵. Johann Georg kam 1807 in kaiserlich österreichische, 1810 in königlich bayerische Dienste, und wurde 1812 in den Ruhestand versetzt, bzw. 1819 als 64-jähriger Kameral-Direktor pensioniert. Er diente Abt Dominikus Hagenauer noch bei Bauten in Abtenau und Hallein und zeichnete 1805 einen Riss für die Neufassadierung des Doppelhauses Alter Markt Nr. 11²⁶.

Für Salzburg entwarf er (seine Unterschrift „Jg. Hagenauer“ führte zur fehlerhaften Annahme eines Ignaz Hagenauer) klassizistische Reduktionspläne für die Wiederherstellung des Schlosses Mirabell nach dem Salzburger Stadtbrand von 1818, die über kaiserlichen Wunsch Franz' I. der Wiener Hofarchitekt Peter de Nobile qualifizierte: „Zum Leitfaden der Herstellung Mirabells hat die anderweitige Zeichnung der fordern facade ... zu dienen, den S[ein]e Majestät durch den Kreisingenieur Hagenauer unmittelbar zu höchst deren Händen entwerfen lassen...“²⁷. Am 6. April 1835, um halb 6 Uhr früh verschied Johann Georg Hagenauer, k.k. Baurat

und Baudirektor, im 89. Lebensjahre in seiner Wohnung im ehem. Gurkerhof, Krotachgasse 6, und wurde am 8. April um 5 Uhr abends am Salzburger St. Petersfriedhof²⁸ in einem Begräbnis nach der ersten Zivilklasse beigesetzt. Sein Epitaph blieb leider nicht erhalten²⁹.

Literatur: Siehe Adolf Hahn im Beitrag zu Wolfgang Hagenauer in diesem Heft S. 892f.

Anmerkungen

- (1) Hauser, Marianne von: Hagenauer, Linie A Nr. VI, 9. In: *MGS L 78*. Salzburg 1938, S. 151.
- (2) Hauser, wie Anmerkung 1, Linie A Nr. VI, 1. Geboren 16.10.1726.
- (3) Hauser, wie Anmerkung 1, Linie A Nr. VI, 4. Geboren 22.6.1732.
- (4) Wie Anmerkung 83 bei Artikel Wolfgang Hagenauer, S. 4-5
- (5) Vgl. Willomitzer, op. cit. S. 70: „Er hatte ... an der Wr. Akademie Architektur studiert, bis ihn Kaiser Joseph II. dem Passauer Fürstbischof (Auersperg) als ein vorzüglich taugliches Objekt' überlassen hatte“. Auch Melchior Hefele verließ die Wr. Akademie mit dem Titel eines k.k. Architekten.
- (6) Kärnten. Basierend auf Vorarbeiten von Karl Ginhart. Neu bearb. v. Ernst Bacher. In: *Dehio-Handbuch*. Wien 1976, S. 459.
- (7) Kärnten, wie Anmerkung 6, S. 228.
- (8) Josef Franz Anton Graf Auersperg, geb. 1734, gest. 1795; 1752 Domherr von Passau, 1753 Domherr von Salzburg, 1763 Bischof von Lavant, 1772 B. von Gurk, 1783 B. von Passau, Kardinal 1789.

(9) *Österr. Kunsttopographie* Bd. X. Wien 1913, S. 584 f. Weitwörth, Bez. Oberdorf, diente als Jagdschloss und wurde unter Eb. Colloredo 1777 umfassend renoviert. Heute in Besitz der Familie Auersperg.

(10) Bauer-Deutsch hg.-Mozart. Briefe u. Aufzeichnungen. Bd. 2. Kassel u.a. 1962, Nr. 374, 85-88.

(11) Bauer-Deutsch, wie Anmerkung 10, Bd. 2, 325 Nr. 438, 57-62.

(12) Kärnten, wie Anmerkung 6, S. 812. Name des Schlosses fallweise auch Bockstein geschrieben; nicht mit der gleichnamigen Kapelle Wolfgangs bei Badgastein zu verwechseln.

(13) Kärnten, wie Anmerkung 6, S. 633 f.

(14) Kärnten, wie Anmerkung 6, S. 692.

(15) Kärnten, wie Anmerkung 6, S. 296.

(16) Kärnten, wie Anmerkung 6, S. 295.

(17) Kärnten, wie Anmerkung 6, S. 812; das Schloss diente auch Auerspergs Nachfolger bis 1790 als Residenz; heute Sitz der bischöflichen Domänenverwaltung.

(18) Thieme-Becker op. cit. Bd. 16, S. 236 f.; Brenner, Wilhelm: Melchior Hefele, ein unvergessener österreichischer Architekt. In: *alte u. moderne Kunst*, Nr. 88. Innsbruck 1966, S. 19-25.

(19) *Die Kunstdenkmäler von Niederbayern*, Bd. 3-4. Passau. Bearb. v. Felix Mader. München 1920 (unveränd. Nachdruck 1982). Bd. 3, S. 494.

(20) *Kunstdenkmäler*, wie Anmerkung 19, Bd. 3, S. 491-493.

(21) *Kunstdenkmäler*, wie Anmerkung 19, Bd. 4, S. 218 f.

(22) Hainisch, E.: *Oberösterreich*. In: *Dehio-Handbuch*. 4. Aufl. Wien 1960, S. 247. Hagenauers Pläne sind verschollen. Ein Umbau der Schlosskapelle erfolgte 1783.

(23) *Kunstdenkmäler*, wie Anmerkung 19, Bd. 3, S. 503.

(24) *Kunstdenkmäler*, wie Anmerkung 19, Bd. 3, S. 442-451. (Mit Grundriß).

(25) Willomitzer, op. cit. S. 70, 72, 76, 78, 85, 89.

(26) *Archiv St. Peter*, Plansammlung HsA 320 / 48. Damaliger Eigentümer war Josef Metzger, vgl. Zillner, *Geschichte* Bd. I. op. cit. S. 334.

(27) ÖKT XIII, op. cit., S. 189 f.

(28) *Archiv St. Peter*, Totenbuch HsA 270, S. 147.

(29) Fehlt bei Conrad Dorn u. Andreas Lindenthaler: *Der Friedhof zu St. Peter in Salzburg*. Salzburg 1982. Johann Georg wurde wahrscheinlich in der Gruft LII seines Bruders Wolfgang, alternativ im Gräberfeld, ohne Memorialtafel beigesetzt.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Adolf Hahn
Bibliothek St. Peter
Postfach 113
5010 Salzburg